Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 19 (1995)
Heft: 2

Artikel: Der instrumentale Gruppenunterricht in Diskussion : Gedanken zum Artikel von Anselm Ernst ("Animato" 95/1)

Autor: Renggli, Willi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-958762

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der instrumentale Gruppenunterricht in Diskussion

Gedanken zum Artikel von Anselm Ernst («Animato» 95/1)

Der Aufsatz von Prof. Anselm Ernst sagt Wesentliches über den instrumentalen Gruppenunterricht aus. Allerdings war der zweiseitige Zeitungsartikel nicht so leicht zu lesen, vor allem auch deshalb, weil der Nutzen für die Praxis aus all den theoretischen Überlegungen herausgefiltert werden musste. Doch eine Auseinandersetzung lohnt sich, besonders auch die Lektüre des Buches «Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht» des gleichen Autors, herausgegeben im Schott-Verlag.

Ich möchte in der Folge Ernsts Ausführungen von meinem Gesichtspunkt her nochmals beleuchten und ein konkretes Modell zur Diskussion stellen. Bei männlichen Bezeichnungen (Schüler...) sind selbstverständlich immer auch die weiblichen Formen gemeint.

Ziel des Instrumentalunterrichts

Was will ich mit meinem Instrumentalunterricht erreichen?

- Will ich, dass meine Schüler durch gezieltes Training spezieller Muskeln ein Instrument rasch bedienen lernen und dabei durch Gehör- und Gedächtnistraining die anvisierten Stücke auch noch akzeptabel interpretieren können?
- Oder steht für mich die ganzheitliche, Körper, Geist und Seele umfassende Auseinandersetzung mit Musik an erster Stelle, damit ich meinen Schülern positive Erlebnisse auch im Kontakt mit anderen Menschen vermitteln helfe? Ist deshalb das Beherrschen eines Instruments für mich notwendiges Mittel zum Zweck?

Das erste erreiche ich in einem Einzelunterricht effizienter, vorausgesetzt, dass es mir gelingt, eine starke Motivation des Schülers zu wecken, die ihn befähigt, meine durchdachten, individuellen Anweisungen beim täglichen Üben auch optimal umzusetzen. Das zweite ist im Gruppenunterricht leichter realisierbar, denn beim Gruppenunterricht steht das gemeinsame Lernen im Zentrum, wobei soziale und gruppendynamische Prozesse ablaufen, die für den emotionalen Umgang mit Musik wesentlich sind.

Was ist Gruppenunterricht?

Gruppenunterricht ist eine alte, bewährte Unterrichtsform, nur die Instrumentallehrkräfte tun sich teilweise noch schwer damit. Allein schon der Volksschulunterricht und die Musikalische Grundausbildung beweisen, dass auch in der Gruppe effizient gelernt werden kann. Natürlich könnte ein Kind bei einem eigenen Hauslehrer in kürzerer Zeit von der ersten Klasse zur Matura geführt werden. Trotzdem wählen diesen Weg auch Eltern nicht, die es sich leisten könnten. Warum? Weil sie den Wert des Lernens in der Gruppe erkennen. Die Auseinandersetzung mit den Mitschülern, Aufgaben wie Führung übernehmen, sich einordnen, helfen und sich von Gleichaltrigen helfen lassen sind unverzichtbare gesellschaftliche Übungsfelder, die im Einzelunterricht fehlen. Heutige, moderne Unterrichtsmethoden ermöglichen auch im Gruppenunterricht individuelles Lernen. Ein ständiger Wechsel zwischen selbständigem, von Einzelinitiative und Selbstkontrolle geprägtem Arbeiten und gemeinsamem, kommunikativem Lernen ist durchaus möglich und bringt mehr fürs Leben als ständige Einzelüberwachung.

Hilfsmittel

Anselm Ernst spricht immer wieder von Materialien, die für den Gruppenunterricht notwendig sind. Einerseits braucht es Hilfsmittel, um die Kinder über das Sehen, das Hören und das Tasten anzusprechen. Anderseits können Kinder mit Hilfsmitteln selbständig und spielerisch lernen, während sich die Lehrperson individuell einzelnen Schülern widmen kann.

Die Musikalische Grundausbildung arbeitet seit jeher mit vielerlei Materialien. In der Volksschule stehen Tausende von Lernhilfen zur Verfügung. Nur im Instrumentalunterricht entdeckt man ausser Musiknoten, Aufgabenheft, Bleistift und Metronom selten anregende Hilfsmittel.

Unterrichtsmodell: 4er-Gruppe à 120 Minuten

Ernst schlägt vor, einer Lehrkraft z.B. 20 Stunden und 30 Schüler zuzuteilen und ihr die Wahl der Unterrichtsform vom Einzelunterricht bis zum Klassenunterricht zu überlassen. Die Lehrkraft soll selbständig disponieren und die Unterrichtsform nach pädagogischen Gesichtspunkten ständig wechseln können. Dieser Vorschlag bringt organisatorisch erhebliche Schwierigkeiten und ist wohl nur in kleinen, ländlichen, leicht überschaubaren Verhältnissen auf gängigen Instrumenten realisierbar.

Ich stelle deshalb ein etwas konkreteres Modell zur Diskussion: Vier Schüler werden zu einer Gruppe zusammengefasst. Diese Gruppe erhält 120 Minuten Instrumentalunterricht pro Woche. Alle vier Schüler sind die ganze Zeit anwesend. Die 120 Minuten gliedern sich in verschiedene von der Lehrperson zu bestimmende Phasen. Folgende Muster sind möglich:

a) Ein Schüler erhält Einzelunterricht. Für die andern drei bestehen folgende Möglichkeiten:
- Stille Arbeit jedes Einzelnen, z.B. arbeiten an einem Arbeitsblatt mit Selbstkontrollmöglichkeiten, Notationsaufgaben, Lesen und Zusammenfassen eines Textes, Üben auf einem stumm schaltbaren Instrument über Kopfhörer, allein ein Spiel machen, den Unterricht des Schülers im Einzelunterricht beobachten und am Schluss kommentieren, eine Kassette über Kopfhörer anhören und auswerten, Melodien oder Rhythmen auf Legetafeln oder mit Notenkarten bauen...
- Gruppenarbeit zu zweien oder zu dreien, z.B. an einem Projekt arbeiten, ein Musik-Lernspiel machen (Memory, Domino, Quartett...), eine konkrete Aufgabe gemeinsam lösen...

b) Zwei Schüler erhalten Partnerunterricht, z.B. Duettspielen, technische Erläuterungen, musikalische Frage-Antwortspiele, Improvisationsaufgaben...

c) Alle vier Schüler werden zusammen unterrichtet. Möglichkeiten: Gemeinsames Musizieren, Singen, Improvisieren. Rhythmische Übungen, Werkbesprechungen, Körperübungen (Bewegen), Hörschulung, Musiklehre...

Vorteile:
- Der Stundenplan ist fix gestaltbar
- Die Eltern sind zufrieden, da ihre Kinder 120 Min. pro Woche unterrichtet werden.
- Kinder, die krank waren, können in den nächsten Stunden etwas bevorzugt werden.
- Auf hochbegabte oder lernbehinderte Kinder kann trotzdem in Einzelunterrichtsphasen speziell eingegangen werden.

Voraussetzungen für das neue Modell

a) Die Lehrperson muss über gruppenpädagogisches Know-how verfügen. Es braucht grossen Einsatz und Freude am Lehren. Der Unterricht muss bis ins Detail methodisch geschickt gestaltet werden. Die Lehrperson muss stets den Überblick über alle Schüler haben, sensibel auf Situationen, Bedürfnisse und Reaktionen eingehen können und die Kinder durch ihre Ausstrahlung, d.h. durch ihr Sprach- und Körperverhalten motivieren können. Solche Fähigkeiten stellen ebenso grosse Anforderungen wie die fachdidaktischen, musikalischen und technischen. Lehrpersonen mit Erfahrung in einem gruppenpädagogischen Beruf (Kindergärtnerin, Lehrerin, Grundschullehrerin) haben da meist einen Vorteil.

Grundschullehrerinnen wird manchmal vorgeworfen, ihnen fehle musikalische Professionalität. Anderseits werden bei einzelnen Instrumentallehrkräften pädagogische Fähigkeiten vermisst. Um solcher Kritik zu begegnen, braucht es vermehrt Anstrengungen in der Aus-, Weiter- und Fortbildung oder manchmal auch die Einsicht, den falschen Beruf gewählt zu haben.

b) Die Lehrkraft muss über eine reiche Sammlung sinnvoller Einzel- und Gruppenaufgaben verfügen. Dazu muss sie sich mit der Zeit eine Vielzahl von Hilfsmitteln wie Arbeitsanweisungen, Arbeitsblätter, Spiele, Bücher, Kassetten, Lernhilfen, Veranschaulichungsmaterialien, Elementarinstrumente zulegen.

c) Die Lehrperson muss den Unterricht durch intensive Vorbereitung programmieren, ihn im Moment gut organisieren und trotzdem in jeder Situation flexibel bleiben.

d) Die Musikschule muss bereit sein, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, also z.B. einen genügend grossen, gut eingerichteten Unterrichtsraum mit den nötigen Instrumenten und Materialien bereitzustellen. Ebenso sollte die Musikschule einsehen, dass dieser recht aufwendige Unterricht eine höhere Besoldung verdient als der traditionelle Einzelunterricht.

Da die Personalkosten jedoch um 25 Prozent unter einem vergleichbaren Einzelunterricht von 40 Minuten liegen, können die freiwerdenden Mittel sehr wohl in die höhere Besoldung, die bessere Infrastruktur und die nötige Fortbildung investiert werden.

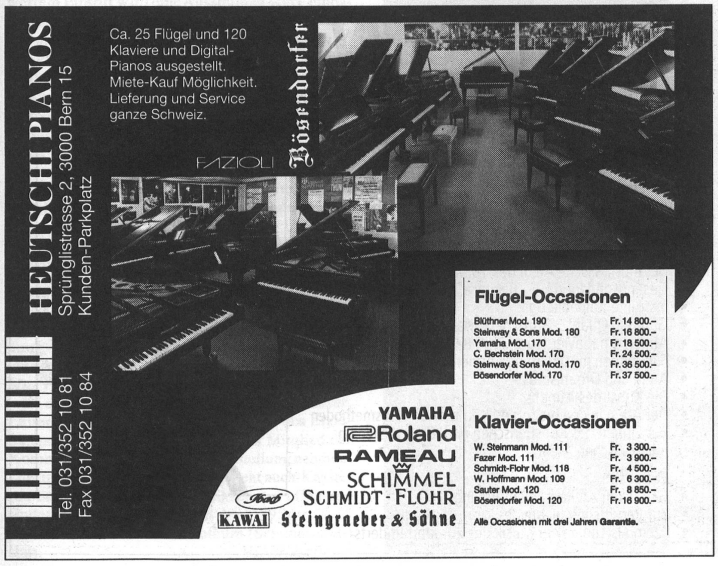
Zum Schluss

Das Problem, ob instrumentaler Einzel-oder Gruppenunterricht, ist kein finanzielles, sondern ein musikpädagogisches. Beim Klassenunterricht der Volksschule erteilt die Gesellschaft, vertreten durch die Erziehungsdirektionen, den Lehrpersonen Bildungsaufträge, die durch festgelegte Rahmenbedingungen erfüllt werden müssen. Die Lehrerausbildung stellt Methoden bereit, um Lehrkräfte zur Erfüllung dieser Aufgaben auszubilden.

Im Bereich der Musikerziehung existieren nur vage Bildungsaufträge. So setzen sich Konservatorien, Musikschulen und Lehrkräfte ihre Ziele weitgehend selbst. Die Behörden haben darauf wenig Einfluss. Deshalb können sie die finanziellen Rahmenbedingungen willkürlich verändern und trotzdem erwarten, dass die wenig definierten und fassbaren Bildungsziele erfüllt werden. Es wäre deshalb auch im Hinblick auf den Gruppenunterricht für den Unterricht an den Musikschulen notwendig,
- dass klare Bildungsziele festgelegt würden, dass didaktische Grundlagen, z.B. für den Einzel- und Gruppenunterricht, vermittelt würden,
- dass methodische Möglichkeiten, z.B. zur Realisierung von Modellen, aufgezeigt würden.

Dies alles würde mit Vorteil durch eine Zusammenarbeit von Ausbildnern (Konservatorien), Behörden (Erziehungsdirektionen) und Musikschulen geschehen. Dabei dürfte auch eine umfassende Fortbildung amtierender Lehrkräfte nicht vergessen werden.

Willi Renggli



Werk- oder Förderbeiträge zu vergeben

Kulturstiftung Appenzell Ausserrhoden. Auch dieses Jahr schreibt die Ausserrhodische Kulturstiftung Werk- und Förderbeiträge aus, unter anderem auch für in Appenzell Ausserrhoden lebende oder von dort stammende Musikerinnen und Musiker. Die Kulturstiftung denkt vorwiegend Beiträge an grössere musikalische Projekte, projektbezogene Aufführungen, Kompositionen und musikwissenschaftliche Arbeiten zu vergeben. Die genauen Bewerbungsbedingungen und Auskünfte sind erhältlich bei der AR Kulturstiftung, Jean-Pierre Barbey, Schmiedgasse 12 A, 9110 Herisau.

Kompositionswettbewerb geistlicher Musik. Das Organisationskomitee des «Festivals Geistlicher Musik - Freiburg (Schweiz)» veranstaltet in diesem Jahre wiederum einen Kompositionswettbewerb geistlicher Musik. Der Wettbewerb steht Komponistinnen und Komponisten jeden Alters und jeder Nationalität offen. Die Werke dürfen noch nicht publiziert sein und nicht mehr als zwanzig Minuten dauern; sie sind vor dem 31. Juli einzureichen. Reglement und Anmeldeformular: Festival Geistlicher Musik - Freiburg, Internationaler Kompositionswettbewerb, Postfach 292, CH-1701 Freiburg.

ORPHEUS-Konzerte 1996. Die Ausschreibung zur Teilnahme an den ORPHEUS-Konzerten richtet sich an Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger, die sich über Konzertreife ausweisen können und im Jahr der Ausschreibung 29 Jahre (Sängerinnen und Sänger 32 Jahre) alt oder jünger sind. Der Konzert-Zyklus, der seit 1974 veranstaltet wird, umfasst jeweils 6 bis 8 Abende. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern verschiedener Fachrichtungen, prüft die Bewerbungen und lädt zum Vorspiel ein. Die ausgewählten Kandidaten gestalten ihr Konzertprogramm autonom, wobei der gesamte administrative und organisatorische Aufwand vom Veranstalter übernommen wird. Letzter Anmeldetermin für die ORPHEUS-Konzerte 1996 ist der 15. Mai 1995. Die Vorspiele finden am 21. und 22. September 1995 statt. Anmeldeformulare, Wegleitung und nähere Auskünfte sind erhältlich beim Verein ORPHEUS-Konzerte Zürich, Sekretariat, Elisabeth Bütler, Schützenstrasse 81, 8400 Winterthur, Tel. 052/213 35 85.

Förderpreis für Querflöte. Seit 1976 wird alle zwei Jahre der Rahn-Musikpreis an eine Studentin oder einen Studenten eines Schweizer Konservatoriums verliehen. Damit verbunden ist ein Solistenauftritt in der Tonhalle Zürich. Zum diesjährigen Vorspiel am 1. November 1995 sind Querflötistinnen und Querflötisten bis zum 27. Altersjahr eingeladen. Die Preisverleihung wird am 24. März stattfinden. Anmeldung: Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich, Tel. 01/268 30 40.

Wettbewerb für Violine. Zum zwölften Mal schreibt die Schweizerische Bankgesellschaft den Wettbewerb «Förderung junger Musiker» aus. Zum Vorspielen vor einer Fachjury werden dieses Jahr Solistinnen und Solisten mit dem Instrument Violine eingeladen. Das Vorspiel findet vom 6. bis zum 8. Mai 1995 in Bern statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dürfen nicht über 28 Jahre alt sein, müssen das Schweizer Bürgerrecht oder eine Niederlassungsbewilligung C besitzen und ein Musikstudium abgeschlossen haben. Den Preisträgern und Preisträgerinnen werden Solistenauftritte vor grösserem Publikum ermöglicht. Anmeldeschluss ist der 31. März. Weitere Informationen: SBG-Wettbewerb, «Förderung junger Musiker», Sekretariat 76, 8702 Zollikon.

Werk- und Förderpreise

Solothurner Musikpreis an Curt Conzelmann. Die Kunst- und Kulturpreise des Kantons Solothurn wurden Ende 1995 vergeben. Der Preis für Musik im Betrag von 10 000 Franken ging an Curt Conzelmann. Der Geiger war bis zu seiner Pensionierung Mitglied des Zürcher Tonhalleorchesters. In Olten hat er sich in vielfältiger Weise für die Musikkultur engagiert: als Musiker, als Dirigent des Stadtorchesters und als Leiter der neu gegründeten Musikschule.

Pro Helvetia sponsert eine Kinderoper. 13 Komponisten und eine Komponistin haben von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia einen Kompositionsauftrag erhalten: Jean-Claude Schlaepfer aus Plan-les-Ouates (GE) für eine märchenhafte Kinderoper sowie Bettina Skrzypczak, Martin Derungs, Jacques Wildberger, Pietro Viviani, Carl Rütti, Alfons K. Zwicker, Mischa Käser, William Blank, Fritz Hauser, Daniel Glaus, Peter Streiff, Hanspeter Kyburz und Christoph Neidhöfer für Werke unterschiedlichster Gattungen. Vergeben wurden Beiträge von 6 000 bis 15 000 Franken, insgesamt 120 000 Franken. Von den über 100 eingereichten Bewerbungen stammten nur gerade vier von Komponistinnen.

Kurs-Hinweise

Kinder improvisieren und komponieren. Improvisieren und komponieren als schöpferische Tätigkeit von Kindern und Jugendlichen stehen im Vordergrund eines Seminars, das Professor Heilbut vom 23. bis zum 25. Juni 1995 in Hagnau am Bodensee geben wird. Das Seminar «Kinder improvisieren und komponieren» bietet Instrumentalpädagogen (besonders Pianisten) die Möglichkeit, sich während zweieinhalb Tagen folgenden Themen zu nähern: freie Improvisation, Improvisation nach Kadenzen, Bildern, Grafiken und Spielstücken stehen ebenso auf dem Programm wie der Übergang vom Improvisieren zum Komponieren, die Motivation der Klavierschüler zum Improvisieren und Komponieren, erste Schritte im Komponieren sowie Hörschulung als Begleitung dazu. Eine Fülle methodischer Tips und Anregungen für einen lebendigen Klavier- und Ensembleunterricht mit Kindern und Jugendlichen erwartet die Teilnehmer. Angesprochen sind vor allem Klavierpädagogen der Bodensee-Region, die sich im Zuhören und im Dialog neue Ideen für einen lebendigen Klavierunterricht holen möchten. Kontaktadresse (Anmeldungen, weitere Informationen): Ruth-Iris Frey-Samlowski, Ittendorfer Strasse 6, D-88709 Hagnau, Tel./Fax 0049-7532-5247.

Musiklager 1995 für Jugendliche. Die «Jeunesses Musicales de Suisse» bieten in diesem Jahr 13 Musikferienlager an, darunter Kurse für Bläser und für Streicher, ein Chor- und ein Orchesterlager, eine Kammermusik- und eine Improvisationswoche. Auskünfte und Programme sind erhältlich beim Secrétariat des Jeunesses Musicales de Suisse, Maison de la Radio, Case postale 233, 1211 Genf 8, Tel. 022/328 70 64.

Chorstudio Mario Schwarz in Ilanz. In der einmaligen Ambiance des Klosters Ilanz GR findet vom 7. bis zum 14. Oktober 1995 eine Weiterbildungswoche des Chorstudios Mario Schwarz statt. Es soll die «Jubiläumsmesse» von Michael Haydn einstudiert werden. Mario Schwarz hat die Rechte der Schweizer Erstaufführung erhalten.

Neben der Weiterbildung für Chorsänger bietet der Kurs auch Dirigenten die Möglichkeit, in separaten Lektionen Theorie und Praxis zur Einstudierung eines Konzertes mit Chor, Solisten und Orchester zu lernen. In Teilkonzerten während der Woche werden die Aufführungen von den Dirigierkursteilnehmern geleitet. Ebenso bietet das Chorstudio Einzelstimmbildung mit dem Gesangspädagogen Mikoto Usami an. Auskunft und Anmeldung: Sekretariat Chorstudio, Florastrasse 8, 8580 Amriswil, Tel. 071/67 68 01.